

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 40 S. Bei ununterbrochener Werbung - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen - Abschlässe. Sperrzeichen od. Ausl. durch die Gsp. 25 S.

Nr. 197

Samstag, den 22. August 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Allerhöchster Gnadenbefehl.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., wollen angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweist, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage

1. wegen Verleumdung des Landesherrn oder eines Bundesfürsten (§§ 94-101 R.-Str.-G.-B.), wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten im Sinne der §§ 103 bis 104 R.-Str.-G.-B., wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte (§§ 105-109 R.-Str.-G.-B.), wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt (§§ 110-122 R.-Str.-G.-B.), wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung im Sinne der §§ 123-138 R.-Str.-G.-B., wegen Verleumdung in den Fällen der §§ 196, 197 R.-Str.-G.-B., wegen Vergehen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, wegen einer mittels der Presse begangenen oder in dem Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 (R.-G.-Bl. S. 65) oder in dem Vereinsgesetze vom 19. April 1908 (R.-G.-Bl. S. 151) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung

zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Festungshaftstrafe bis zu 2 Jahren einschließend oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren einschließend oder

2. wegen Diebstahls oder Unterschlagung (§§ 242-248a R.-Str.-G.-B., § 138 R.-Str.-G.-B.), wegen Betruges im Sinne des § 264a R.-Str.-G.-B., wegen strafbaren Eigenraubes im Sinne der §§ 288, 289 R.-Str.-G.-B., wegen Untreue im Sinne des § 370 R.-Str.-G.-B., oder wegen einer in dem Gesetz, betr. den Forstdiebstahl, vom 15. April 1878 (R.-G.-Bl. S. 222) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung

zu einer Geldstrafe, zu einer Haftstrafe, zu einer Arreststrafe oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten einschließend von unseren Gerichten rechtskräftig verurteilt worden sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden hierdurch einschließend der noch rückständigen Kosten erlassen, ihnen auch die etwa aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder verleihen.

3. Wegen einer und derselben Handlung zugleich auf Grund einer nicht unter diesen Erlass fallenden Vorschrift auf Strafe erkannt, so ist diese Strafe erlassen, wenn sie aus dem unter diesen Erlass fallenden Gesetze festgesetzt ist.

4. In einem Erkenntnis aus wegen einer anderen strafbaren Handlung auf Strafe erkannt, so ist die wegen der unter den gegenwärtigen Erlass fallenden Handlung eingeleitete Strafe in voller Höhe erlassen.

5. Wegen derselben Tat Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechts in dem betreffenden Falle uns zusteht.

Unser Staatsministerium hat für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin im Schloß, den 4. August 1914.

gez. Wilhelm.

gez. v. Bethmann-Hollweg. v. Tirpitz. v. Delbrück. v. Bodelschwingh. v. Tautz. v. Solf. v. Schorlemer. v. Lenz. v. Falkenhayn. v. Loebell. v. Kuhn. v. Jagow.

An das Staatsministerium.

Abdruck vorstehenden Allerhöchsten Gnadenbefehles erfolgt hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Dillenburg, den 19. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Bihewitz.

Um den Ausdruck der Galmfrüchte sicherzustellen, bestimmen wir im Anschluß an unseren Erlass vom 6. ds. Mts. betreffend die Zurückstellung der leitenden Güterbeamten, daß alle bei Dreschmaschinen erforderlichen Maschinisten, die dem Landsturm angehören, ohne Rücksicht darauf, ob sie gebürtig haben oder nicht, zunächst bis zum 1. Oktober 1914 von der Einberufung zurückzustellen sind. Die Zurückstellung darf nur auf Grund einer mit dem Amtssiegel versehenen Bescheinigung des Landrats erfolgen. Hierin muß sowohl die Notwendigkeit der Zurückstellung als auch die Tatsache, daß es sich um einen zum Ausdruck von Galmfrüchten erforderlichen Maschinisten handelt, ausgesprochen sein.

Berlin, den 11. August 1914.

Der Kriegsminister: J. A. v. Hohenborn.

Der Minister des Innern: J. A. Schöffer.

An die Herren Regierungspräsidenten.

Abdruck erfolgt hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die Herren Bürgermeister wollen mir etwaige Gesuche von Maschinisten, die zur Bedienung von Dreschmaschinen erforderlich sind, sofort mit eingehendem Bericht vorlegen.

Dillenburg, den 19. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Bihewitz.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten, hier.

Kartoffelläfer.

In den letzten Tagen sind mehrfach Meldungen über das Auftreten des Käfers erfolgt, obwohl es sich nach den Angaben auf den Plakaten, die gemäß meinem Erlasse vom 17. ds. Mts., I. B. I. b. 4229 - versandt sind, um dieses Insekt nicht handeln konnte. Wiederholt sind Verwechselungen

gen mit der Puppe des Marienkäfers vorgekommen, die bedeutend kleiner ist als die Käferform und die Puppe des Kartoffelläfers. Es sind außer der Abbildung besonders die Angaben über Farbe, Zeichnung und Größe des Käfers zu beachten.

bleibt hiernach auch nur eine entfernte Möglichkeit bestehen, daß die gefundenen Insekten Kartoffelläfer sein könnten, sind selbstverständlich unverzüglich die vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatten. Wie auf den Plakaten angegeben, sind die verdächtigen Insekten der Beschleunigung wegen getötet im Briefe hier einzufügen. Damit sie kenntlich bleiben, werden sie zweckmäßig in eine flache kleine Schachtel verpackt.

Die nachgeordneten Stelle bitte ich sogleich mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Berlin, W. 9, den 27. Juli 1914.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B.: gez. Unterschrift.

Vorstehender Erlass wird den Ortspolizeibehörden und Gendarmen im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 31. Juli ds. Js. - im Kreisblatt Nr. 184 - behufs Beachtung zur Kenntnis gebracht.

Dillenburg, den 18. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Bihewitz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach Mitteilung des Herrn Regierungs-Präsidenten sind die Vergütungen für die ausgemusterten Pferde zur Zahlung angerechnet worden. Ich ersuche, die Besitzer der Pferde mit dem Bemerkten hiervon zu verständigen, daß die Vergütungen gegen Rückgabe der ausgehändigten, mit ordnungsmäßiger Quittung versehenen Anerkennungsscheine bei der hiesigen Kreisstelle zu erheben sind. Die Unterschriften unter den Quittungen sind polizeilich zu beglaubigen. Die Beglaubigung erfolgt gebührenfrei.

Dillenburg, den 19. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Bihewitz.

Die Herren Bürgermeister

machte ich zur Beachtung darauf aufmerksam, daß nach § 4 des Gesetzes vom 28. Februar 1899 der hiesige Versicherungverband (Dillkreis) nur zur Unterstützung derjenigen hilfsbedürftigen Angehörigen (Familien) zur Zahne Einberufener verpflichtet ist, welche zur Zeit des Beginns des Unterhaltungsanspruchs ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Dillkreise gehabt haben.

Dillenburg, den 22. August 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Bihewitz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Erfahrungen der letzten Zeit haben gezeigt, daß seitens der Hamburger Vorsehändler in großem Umfange der Versuch gemacht wird, Lose der im Königreich Preußen und den übrigen Staaten der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie nicht zugelassenen Hamburger Stadtiloterie in diesen Staaten abzugeben. Die Zahl der von der Königl. General-Direktion erhaltenen Strafanzeigen wegen Angebots von Losen der Hamburger Stadtiloterie hat sich gegen früher verdreifacht.

Aber nicht allein Angebote von Losen der Hamburger Stadtiloterie, sondern auch solche von Losen der laufenden 165. Königlich Sächsischen Landeslotterie sind von Hamburger Vorsehändlern teilweise in großem Umfange nach Preußen und den durch Lotterievertrag angeschlossenen Staaten zur Veräußerung gelangt.

Ähnliche Beobachtungen sind bezüglich der dänischen Kolonial-Klassen-Lotterie und der ungarischen Klassen-Lotterie gemacht worden.

Ich weise daher die Herren Bürgermeister und Gendarmen des Kreises an, auf Angebote zum Kauf von Losen der Hamburger Stadtiloterie und der Königl. Sächsischen Landeslotterie ihr besonderes Augenmerk zu richten und das Publikum vor dem Spielen in den nicht zugelassenen Lotterien, zu denen insbesondere die Hamburger Stadtiloterie, die Königl. Sächsische Landeslotterie, die Dänische Kolonial-Klassen-Lotterie und die ungarische Klassenlotterie gehören, und vor dem Verkauf von Losen dieser Lotterien zu warnen.

Dillenburg, den 20. August 1914.

Der Kgl. Landrat: J. B.: Jacobi.

Nichtamtlicher Teil.

In Brüssel.

Die deutsche Fahne weht über Brüssel. Eben erst hatten sich dort die Häuser mit den Farben der Verbündeten, Englands und Frankreichs geschmückt, deren Hilfscorps auf belgischem Boden eingetroffen waren, und jetzt klingen die Pfeifen und Trommeln deutscher Infanterie durch die Straßen, ein Umstürzen, den die belgische Bevölkerung um so mehr empfinden muß, als ihr von den Zeitungen tagaus, tag-ein Siegesnachrichten vorgelesen wurden. Erschöpft und entmutigt, so hatte es bis vor ganz wenigen Tagen immer geheißt, ständen die deutschen Truppen in Lüttich, und nur ihre vorgeschobene Reiterei mühe sich in vergeblichen Versuchen ab, den von der oberen Maas und der Geete gebildeten Abschnitt zu überschreiten. Und nun kam plötzlich das furchtbare Erwachen aus dem süßen Traum. Die flüchtende Landbevölkerung ergießt sich in die Städte, die Bürgerwehr eilt davon auf Brüssel und Antwerpen zu, und auf ihren Hacken folgen die deutschen Reiter. Am 18. Tag nach dem Befehl zur Mobilisierung erreichen sie die belgische Hauptstadt. Die amtliche Mitteilung über das siegreiche Gefecht gegen die 5. französische Kavalleriedivision

hatte unser Volk schon darauf hingewiesen, daß Operationen im großen Stil auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begonnen hätten. Unmittelbar darauf kam die Nachricht von den Trophäen, die bei Tielmont erbeutet waren, und ehe noch genauere Nachrichten über diese Ereignisse vorliegen, meldet der Telegraph, daß Brüssel in unserer Hand ist. Wir dürfen mit den Erfolgen bis jetzt zufrieden sein.

Eine großartige Vintschwendung unserer Streitkräfte in Belgien hat eingesetzt, wie weit sie dabei auf den Feind gestochen sind, vermögen wir noch nicht zu erkennen. Die holländischen Blätter schöpfen aus Angaben belgischer Zeitungen und amtlicher Stellen die Vermutung, auf dem schlagenden berühmten Gelände südwestlich von Brüssel, das durch die Namen Belle Alliance und Signy in der preussischen Kriegsgeschichte verewigt ist, hätten sich die verbündeten französisch-englischen Streitkräfte versammelt, um den vorrückenden deutschen Heeren die Schlacht anzubieten. Von der belgischen Armee sollte der größte Teil nach Antwerpen zurückgenommen sein, wohin auch der Sitz der Regierung verlegt sei. Dem belgischen Landesverteidigungsplan lag der Gedanke zugrunde, daß bei einem Krieg das nach den modernsten Anschauungen zur Lagerfestung ausgebaut Antwerpen der Mittelpunkt des Widerstandes sein müsse. Allerdings hatte man dabei im Auge, daß die Festungen der Maaslinie dem einrückenden Feind längere Aufenthalt bereiten würden und so den verbündeten Armeen Zeit gewähren, ihren Einmarsch in Belgien und ihren Aufmarsch zu vollziehen. Wie weit dies bei dem in der Kriegsgeschichte unerhörten schnellen Fall von Lüttich zur Ausführung gekommen ist, steht dahin. Jedenfalls können wir nicht darauf rechnen, daß ohne einen großen Schlag die weitere Entwicklung sich vollendet.

Wir stehen in Brüssel, wo vor zwei Wochen schuldlose Deutsche, friedlich nur ihrem Erwerb nachgehende Gäste im fremden Land der Noheit des Völkers preisgegeben wurden. Was sich dort abgespielt hat, bleibt für ewige Zeiten ein Schandfleck auf der Ehre des belgischen Volkes. Unwillkürlich erhebt sich da der Gedanke, Sühne zu fordern für die unmenschenliche Behandlung unserer Landsleute. Aber wie soll sie sich vollziehen? Eine Bestrafung der einzelnen Schuldigen scheint ausgeschlossen, denn nur im geordneten gerichtlichen Verfahren könnten sie abgeurteilt werden. Eine andere Maßregel ist dagegen sofort möglich und völlig dem Völkerecht entsprechend. Die Stadtgemeinde Brüssel darf zu einer schweren Kriegskriegsretribution herangezogen werden, sie muß alle Lasten des Krieges tragen, die nach Kriegerecht zulässig sind, Einquartierung, Stellung von Bedürfnissen jeder Art bis zur Erschöpfung aller Hilfsmittel, damit die Einwohner am eigenen Leibe merken, daß es etwas anderes ist, Jagd auf wehrlose Frauen und Kinder zu machen, als den Feind im eigenen Haus zu haben. Die Sühne, welche überdies die einzelnen zu geben haben, soll nicht ausbleiben, nur muß sie in aller Form Rechtens erfolgen.

(H. Jg.)

Zur Vorgeschichte des europäischen Krieges.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ übergab, wie bereits kurz von uns erwähnt, der Öffentlichkeit Aktenstücke, die sich auf den politischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu schonen, falls England neutral bliebe und die Neutralität Frankreichs gewährleistete.

Telegramm des Prinzen Heinrich von Preußen an den König von England, 30. Juli 1914.

„Bin seit gestern hier. Habe das, was Du mir so freundlich im Buckinghampalast am vorigen Sonntag gesagt, hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Hofschaff dankbar entgegen-nahm. Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut sein Bestes, um der Bitte Nikolaus nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er sieht in dauerndem telegraphischen Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigte, daß er militärische Maßnahmen angeordnet habe, welche einer Mobilisierung gleichkommen, und daß diese Maßnahmen schon vor fünf Tagen getroffen wurden. Außerdem erhalten wir Nachrichten, daß Frankreich militärische Vorbereitungen trifft, während wir keinerlei Maßnahmen verfügt haben, wozu wir indessen jeden Augenblick gezwungen sein können, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn Du wirklich und aufrichtig wünschst, dieses furchtbare Unglück zu verhindern, darf ich Dir dann vorschlagen, Deinen Einfluß auf Frankreich und auch auf Rußland dahin auszuüben, daß sie neutral bleiben? Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine sichere und vielleicht die einzige Möglichkeit, den Frieden zu wahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt mehr denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um ein furchtbares Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar wäre. Glaube mir, daß Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von größter Aufrichtigkeit ist, aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos bleiben würde, ihrem Beispiele zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet und ich hoffe, daß Du meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geiste entgegennimmst, der sie veranlaßt hat. Heinrich.“

Telegramm des Königs von England
an den Prinzen Heinrich von Preußen, 30. Juli 1914.

„Danke für dein Telegramm. Sehr erfreut von Wilhelms Bemühungen zu hören, mit Nikolaus sich für die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ersten Wunsch, daß ein solches Unglück wie ein europäischer Krieg, das gar nicht wieder gut zu machen ist, verhindert werden möge. Meine Regierung tut ihr Möglichstes, um Rußland und Frankreich nahelegen, weitere militärische Vorbereitungen aufzuschieben, falls Oesterreich sich mit der Befestigung von Belgrad und benachbarten serbischen Gebieten als zufrieden gibt, während gleichzeitig die anderen Länder ihre Pfand für eine befriedigende Regelung seiner Forderungen Kriegsvorbereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß anwendet, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlages zu bewegen. Dadurch würde er beweisen, daß Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde. Bitte versichere Wilhelm, daß ich alles tue, und auch weiter alles tun werde, was in meiner Macht liegt, um den europäischen Frieden zu erhalten. Georg.“

Telegramm S. M. des Kaisers
an den König von England am 31. Juli 1914:

„Vielen Dank für Deine freundliche Mitteilung. Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und mit den Mitteilungen, die ich heute Nacht von Wien erhielt und die ich nach London weitergegeben habe. Ich habe gerade vom Kanzler die Mitteilung erhalten, daß ihm eben die Nachricht zugegangen ist, daß Nikolaus heute Nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet hat. Er hat nicht einmal die Ergebnisse der Vermittelung abgewartet, an der ich arbeite, und mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenzen, wo schon harte russische Truppen Aufstellung genommen haben, sicherzustellen. Wilhelm.“

Telegramm des Königs von England
an den Kaiser am 1. August 1914:

„Vielen Dank für dein Telegramm von gestern Nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern. Georg.“

Telegramm des Kaiserlichen Botschafters
in London vom 1. August 1914:

„Gestern hat mich Sir Edward Grey ans Telefon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bleibe in einem deutsch-russischen Kriege, wir die Franzosen nicht angriffen. Ich erklärte ihm, ich glaube die Verantwortung hierfür übernehmen zu können. Ragnowsky.“

Telegramm des Kaisers
an den König von England am 1. August 1914:

„Ich habe eben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Bedingungen Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute Nachmittag nach zwei Fronten, nach Osten und Westen, angeordnete Mobilisierung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telefonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten. Wilhelm.“

Telegramm des Reichskanzlers
an den kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August 1914:

„Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilisierung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor die englischen Vorschläge hier eintrafen; infolgedessen ist unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. — Wir verbürgen uns aber dafür, daß die französische Grenze bis Montag, den 3. August, abends 7 Uhr, durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Forderung Englands erfolgt ist. v. Bethmann Hollweg.“

Telegramm des Königs von England
an den Kaiser vom 1. August 1914:

„In der Beantwortung Deines Telegramms, das eben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Anregung vorliegen muß, die in einer freundlichen Unterhaltung zwischen dem kaiserlichen Botschafter und Sir Edward Grey erfolgt ist, als die Frage erörtert wurde, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland zustandekommt. Sir Edward Grey wird den kaiserlichen Botschafter morgen früh sehen, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt. Georg.“

Telegramm des Kaiserlichen Botschafters
in London an den Reichskanzler vom 2. August 1914:

„Die Anregung des Sir Edward Grey, die auf dem Wunsche beruht, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, ist ohne vorherige Stellungnahme gegenüber Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilisierung erfolgt und insofern als völlig aussichtslos aufgegeben. Ragnowsky.“

Der Schwerpunkt der von Deutschland abgegebenen Erklärungen liegt in dem Telegramm Kaiser Wilhelms vom 1. August an den König von England. Auch wenn ein Mißverständnis in Bezug auf einen englischen Vorschlag vorlag, so bot doch das Anerbieten des Kaisers England Gelegenheit, aufrichtig seine Friedensliebe zu beweisen und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

Der Krieg.

Die Besetzung von Brüssel

Durch die deutschen Truppen ist eine große Demonstration, mit der Deutschland die Hand auf Belgien legt. Deutschland besitzt mit Brüssel Kopf und Herz von ganz Belgien, ohne

die das Land ja nur noch ein Begriff ist. Diese Besignahme der belgischen Hauptstadt wird auf die Welt ihren Eindruck nicht verfehlen. Die Frage, ob auch Antwerpen, das von Brüssel nur noch 40–45 Kilometer entfernt liegt, gleichfalls besetzt werden soll, steht noch dahin.

Kopenhagen, 21. Aug. Die Königin-Witwe Alexandra hatte dem König der Belgier ein Telegramm geschickt, worin sie ihn anlässlich der glänzenden Verteidigung Belgiens beglückwünschte. (Worin bestand die „glänzende Verteidigung“? In Mordmord und sonstigen Greuelthaten! Pfui der Schand!)

Englands Pläne zur See.

Ueber Englands Pläne zur See berichtet die „Neue Zürcher Ztg.“ nach einer Mitteilung, die der Londoner Berichterstatter der „Tribuna“ seinem Blatte gemacht hat. Danach soll die britische Admiralität zunächst nicht beabsichtigen, die deutsche Flotte aufzusuchen, und zur Schlacht zu zwingen. Sie will sich darauf beschränken, in der Nordsee die Seeherrschaft zu behaupten und die französischen Küsten gegen eine deutsche Landung zu sichern. Sie will ferner bemüht sein, den deutschen Seehandel zu vernichten und die deutschen Küsten zu blockieren, um für den Fall, daß der Krieg längere Dauer haben sollte, die Verpflegung Deutschlands zu unterbinden. Man meint in England, daß dies zur Folge haben werde, daß die deutsche Flotte genötigt wird, die Offensive zu ergreifen und unter weit ungünstigeren Bedingungen den Entscheidungsschlacht zu wagen. Der Erfolg dieser Absichten wird allerdings davon abhängen, was Deutschland zur See selber vorhat, es dürfte kaum so freundlich sein und den Gegner nach Herzenslust schalten und walten lassen, ohne zu versuchen, seine Zirkel nach Kräften zu stören.

Der Admiralstab unserer Marine

teilt mit, daß ihr die Zusendung neuer ausländischer Zeitungen erwünscht ist. Wer solche Zeitungen besitzt oder beschaffen kann, lasse sie an die Nachrichtenabteilung des Admiralstabes zu Berlin, Königin-Augusta-Straße 38, gelangen. Rücksendung kann nicht erfolgen. Jede Unterstützung wird dankbar begrüßt.

Die Deutschen in Rußland.

Petersburg, 20. Aug. Die deutschen und österreichischen Staatsangehörigen, die älter als 45 und jünger als 17 Jahre sind, haben die Erlaubnis erhalten, Rußland zu verlassen.

Oesterreich und der Einmarsch in Brüssel.

Wien, 21. Aug. Die Blätter bezeichnen die Befestigung Brüssels als einen Erfolg, dessen moralische Wirkung nicht nur auf Belgien selbst, sondern auch auf Frankreich und England sehr tief sein werde. Die Blätter geben übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß Belgien dafür, daß es sich gehässig und parteiisch gegen Deutschland benahm, die verdiente Strafe erlitten habe.

Der neue Dreibund?

Wien, 21. Aug. Hiesige Diplomatenkreise erhielten die Nachricht, daß Rußland sich energisch bei der Porte beschwerte, wegen Ansammlung großer Truppenmassen an der türkisch-russischen Grenze in Asien, sowie türkische Minenlegung im Schwarzen Meer. — (Die Türkei scheint bald Ernst machen zu wollen gegen Rußland.)

Bukarest, 21. Aug. Der Minister des Inneren und die öffentlichen Anstalten haben die Beurlaubungen ihrer Beamten aufgehoben und ihnen Anweisung gegeben, sofort auf ihren Posten zurückzukehren. Andererseits gibt das Kriegsministerium bekannt, daß seit einigen Tagen die Vorbereitungen für die Mobilisierung der rumänischen Streitkräfte beendet seien.

Russische Meldungen.

Ausländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß die Generale v. Emmich, v. Deimling und von der Marwitz verwundet, gefangen oder gefangen genommen seien. Diese Nachrichten sind unwahr. Deutsche Zeitungen haben aus der über das Gefecht bei Schirmel verbreiteten Mitteilung geschlossen, daß schwere Artillerie verloren gegangen sei. Schwere Artillerie war gar nicht beteiligt, sondern nur einige Infanterie-Bataillone der Festungsbesatzung mit einigen Feldgeschützen.

Deutschland und Belgien.

Die zum zweiten Male an Belgien gerichtete Aufforderung, mit Deutschland ein Abkommen zu treffen, hat in unserm Volk die Befürchtung erweckt, als sei Deutschland zu Zugeständnissen geneigt. Diese Befürchtung ist unbegründet. Es handelte sich nach unseren ersten Entwürfen um einen letzten Versuch, die irreführende Meinung Belgiens zu seinem Besten umzustimmen. Da Belgien dieses Entgegenkommen zurückgewiesen hat, so hat es alle Folgen seines Handelns selbst zu tragen. Die eingeleiteten Operationen sind durch das Schreiben an die belgische Regierung nicht einen Augenblick aufgehalten worden und werden mit höchstlofer Energie weitergeführt. Der Generalquartiermeister v. Stein.

Unsere Felduniform.

Ein Armeeverordnungsblatt enthält u. a. folgende Verfügungen: Beseitigung aller blinkenden Ausstattungsstücke usw. zur Felduniform: Zur Felduniform sind im Gefecht Adjutantenfähnen und Feldbinden mit einem grauen Ueberzug zu versehen oder mangels eines solchen ganz abzulegen. An Stelle der Feldbinde tritt dann ein lederner Gurt. Ordensschnallen und Orden sind im Gefecht nicht anzulegen. Alle sonst im Sonnenlicht glänzenden Uniform- oder Ausstattungsstücke sind abzulegen. Die roten Regimentsnummern auf den Helmüberzügen bei Offizieren und Mannschaften sind zu entfernen. — Aenderungen der Farbe des Kränzes für die feldgrauen Waffenröde und Einführung grüner Nummern auf den Helmüberzügen für alle Waffengattungen: Das feldgraue Rodock wird künftig in der Farbe des bisherigen feldgrauen Rodocks hergestellt. Der Grundstoff zu den langen Tücheln, Reit- und Stiefelhosen, ist grau. Die Anfertigung der Stoffe in den neuen Farben beginnt, sowie die Fabrikanten die in der bisherigen Farbe eingefärbten Wollen verbraucht haben. Für die Offizier- und Feldwebeluniformen sollen solche Stoffe verwendet werden, sowie die Lieferanten im Besitz derselben sind. Für Feldwebel ist auch Telfor, für Stiefelhosen Cord zulässig. Alle Waffengattungen (ausgenommen beim Gardetorps) tragen künftig Nummern, und zwar grüne statt rote auf den Helm- und -bezügen.

Wie wir bei Soldau siegten.

Einem Feldpostbrief über die Art der russischen Niederlage bei Soldau entnehmen die „Hamburger Nachrichten“ folgendes: Höre denn, was uns Dragoner von Soldau erzählten: An der Grenze auf einem langgestreckten Hügel eine preussische Reiterabteilung, wenige Schwadronen, dicht hinter ihnen, durch den Hügel eben gedeckt, einige Maschinengewehre, der Kavallerie zugeeilt. Da kommen zwei russische Kavalleriebrigaden an, sehen die paar feldgrauen Reiterchen, und gleich vergnügt auf sie ein, eine Brigade vorn, die andere

als Rückhalt hinterher. Unsere Dragoner ihnen entgegen, vor dem Feinde aber, im rasendsten Galopp, teilen sie sich rechts und links, den Maschinengewehren frei Schussfeld lassend. Da tat sich den Russen die Hölle auf. Was da geschah, soll unbeschreiblich gewesen sein; in zwei Minuten war die erste Brigade ein Anäuel von Menschen- und Pferdeleibern, die zweite, erschüttert, aufgelöst, jagte zurück, aber rechts und links die deutschen Reiter holten auf, schwenkten ein, preßten die Linie zu einem Haufen zusammen, wo sich keiner rücken und rühren konnte, geschweige denn Panze und Schwert gebrauchen. So wurden zwei Brigaden vernichtet mit einem Opfer von 3 Toten und 18 Verwundeten auf unserer Seite.

Seine Lügenberichte!

Berlin. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hat die niederländische Regierung den holländischen Zeitungen eine amtliche Warnung vor der Veröffentlichung unwahrer und erfundener Berichte über den Krieg ausgestellt, weil diese nicht im Einklang mit der Neutralität der Niederlande stehe.

Französische Soldaten über deutsche Kriegsführung.

Frankfurt a. M., 19. Aug. Ich hatte, so schreibt der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, heute Gelegenheit, kriegsgefangene Franzosen, die an den Gefechten an unserer Westgrenze beteiligt waren, zu sprechen. Sie äußerten sich übereinstimmend dahin, daß die Ueberlegenheit der Deutschen im Gefecht so gewaltig sei, daß sie an einen Sieg der französischen Truppen nicht mehr glauben könnten. Die Wirkung der deutschen Artillerie, von der man in ihren verdeckten Stellungen überhaupt nichts sah, sei unbeschreiblich. Ein Soldat gebrauchte dabei das Bild, daß es gewesen wäre, als ströme ein blaues Wasser aus dem Walde; so sei die französische Infanterie beim Heraustreten aus einer gedeckten Stellung im Walde durch das deutsche Artilleriefeuer hingemäht worden. Fast ebenso schlimm sei die Infanterie, so habe z. B. — erzählte mir ein anderer — ihr Leutnant wohl den Vormarsch kommandiert, doch er habe selbst nicht die Richtung angeben können, woher der deutsche Kugelnregen gekommen sei. Die feldgraue Uniform verberge die Deutschen noch zu einer Zeit, wo ihre Kugeln bereits die schlimmsten Wirkungen ausübten. Im gefährlichsten seien die Bayern, die überhaupt keinen Pardon gaben und wie die Löwen in die feindlichen Reihen hineinstürzten. Er sei überzeugt, daß die französischen Soldaten, die einmal mit den Bayern im Gefecht gestanden hätten, in allen künftigen Fällen, wo ihnen Bayern gegenübertraten, die Hände einfach in die Luft strecken würden. Die Nachricht von der Einnahme Brüssels fand trotz allem bei den Franzosen keinen Glauben. Sie meinten, wenn ihnen auch schon sehr vieles zu Hause vorgelesen worden sei, das könnten sie nicht glauben. Aus diesen Äußerungen geht hervor, daß es für die französische Regierung recht bedenklich ist, in der bekannten Weise die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Wenn dann schließlich die Wahrheit doch bekannt wird, und das kann ja nicht ausbleiben, dann wird die Wirkung auf die Soldaten außerordentlich schlimm sein; sie werden jeden Glauben an ihre Vorgesetzten und ihre Sache verlieren. Eine hier eingetroffene Feldpostkarte behauptet, daß auch Juden gegen uns im Felde gestanden haben, und zwar in dem Gefecht bei Vargarde.

Italiens Neutralität.

Mailand. Wie „Lombardia“ aus London meldet, sind an 1200 Italiener aus London und England ausgewiesen worden, weil sie infolge der Kriegswirren stellunglos geworden sind. Die englischen Behörden haben die vorhandenen Ersparnisse erst nach Abzug der Reisekosten via Frankreich ausgezahlt, so daß viele Italiener völlig mittellos auf dem Heimweg sich befinden. Lombardia fügt hinzu, daß die englische Maßnahme, die wenn sie allgemein wird an 18000 in England lebende Italiener betreffen muß, erst dann ergangen sei, nachdem Italien die englischen Bewerbungen um Aufgabe seiner Neutralität abgelehnt habe.

Abschiebung der Russen.

Die Reichsregierung hat, wie der W. B. Z. bestens erzählt, mit Schweden Verhandlungen eingeleitet, zum Zweck einer Abschiebung der in Deutschland auf Staatskosten internierten russischen Staatsangehörigen, soweit sie nicht militärfähig sind, nach Rußland über Schweden. Ein Beamter des Auswärtigen Amtes ist zur Vorbereitung der Angelegenheit nach Stockholm abgefahren. In Deutschland sind zur Zeit etwa 45000 Russen von den Staatsbehörden zu ernähren und zu verpflegen.

Zuchtlosigkeit im russischen Heere

In einem Brief, der aus dem Grenzbezirk des Dniepr stammt, ist folgendes zu lesen: „... In dem russischen Grenzort K. hatte unsere Soldaten noch eine besondere Ueberraschung. Die Bevölkerung, die sich anfangs als sehr unterwürfig und ängstlich erwies, wurde allmählich beruhigt. Aus die unter ersten Androhungen gestellte Frage, ob irgendwelche russische Dragoner oder Soldaten sich in dem Ort oder in der Umgebung versteckt hätten, wurden wir in einen Keller geführt, aus dem Stöhnen und Hilferufe hervordrangen. Man fand zwei Pooparnische (Leutnants) und einen Korporal gefesselt vor. Die Hände waren ihnen mit Riemen vom Pferdezaumzeug auf den Rücken gebunden und alle drei hatte man mit Striden so fest zusammengeknüpft, daß sie sich buchstäblich nicht rühren konnten und stark Einschnitte am Körper aufwiesen. Natürlich wurden sie gefangen genommen. Aus ihrer Erzählung ging hervor, daß sie von ihren Dragonern deshalb unschädlich gemacht worden wären, weil sie darauf bestanden hätten, daß sie abtügen und den Ort gegen den Feind verteidigen sollten. Nach längerem Streit hatten die Dragoner in ihrer Weisheit sich über sie gestürzt und sie in dieser Weise unschädlich gemacht. Unter furchtbarem Geschehe ergingen sie sich in den größten Ausdrücken gegen ihre Soldaten, die uns gefasste Feiglinge und nicht wert seien, daß die russische Erde sie ernähre. Mit dieser Ernährungs speziell schenkte es aber eine besondere Bewandnis gehabt zu haben. den Aussagen der Ortsbewohner haben gerade die Offiziere ihre Leute und deren Pferde hungern lassen, da sie sich selber nicht auszahlen und sie veranlassen. Die Leute mußten sich so ihr Essen und das Fressen zusammenstellen, um überhaupt notdürftig versorgt zu werden.“

Die russischen Hunnen.

Von den Taten der Russen in den ostpreussischen Grenzplätzen gibt ein Einwohner aus der Umgebung von Soldau nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgende Schilderung: Am 3. August stiegen plötzlich über dem Dorfe Schwidern Rauchsäulen auf. Jammernde Hausbewohner stürzten aus den Häusern heraus, zwischendurch reiten dunkelbraune

fel in Kofalengefaltung umher, und jedes Dach, nach dem sie ihre Hand ausstreckte, geht in Flammen auf. Die Bewohner wurden gehindert, ihre Habfeligkeiten zu retten. Die angefehene Befehlshaberin Viktor wurde, als sie über die Straße ging und händelnd um Schonung bat, niedergeschossen. Ihre Leiche blieb fast zwei Tage auf der Straße liegen. Der 81jährige Wittwer Solowoff wurde auf der Schwelle seines Hauses erschossen. Das Gebäude wurde in Brand gesetzt, und die Leiche des alten Mannes warfen die Russen in die Flammen. In Schwidder wurden sechs Personen getötet und ebenso viele verwundet. In Kofuchen wurde ein Schulmädchen getötet, ein Mann angeschossen und schwer verletzt. In Biassa wurde eine Postkassensfrau, Mutter von sieben Kindern, erschossen, als sie aus dem Fenster auf die Straße hinaussah. Der Kaufmann Gantner wurde vor die Tür gelockt und dann niedergehauen. In Biassa wurden sieben Personen ermordet und etwa ein Duzend verwundet. Fast alle Schaufenster wurden zertrümmert und viele Läden geplündert. Die Dörfer Sultinnen, Belzonen und Stodden sind fast völlig eingeäschert worden. Diese Grauslichkeiten wiederholten sich noch einige Male in den nächsten Tagen, doch in kleinerem Umfange. Einem Manne aus Lodigooen wurde von zwei Kofaken der eine Arm abgehakt, damit er nicht zum Militär gehen könne. In Cziboren wurde der Räuber Michajil, der ruhig vor seinem Hause stand und bei der Annäherung der Russen um Schonung bat, niedergeschossen, sein Haus wurde eingeäschert. Die Frau mußte mit ihren sieben Kindern mittellos anderweitig Unterkunft suchen. Endlich rückte deutsches Militär ein und jagte die russischen Hunnen schleunigst und gründlich weit über die Grenze.

Russische Rohheiten.

Wien, 20. Aug. Nach dem Neuen Wiener Tagblatt fand am 19. August aus Odessa über Budaress in Budapest sieben Teilnehmer der deutschen Sanitätsinspektorenexpedition nach der Krim eingetroffen. Die Expeditionsteilnehmer waren nach der Kriegserklärung in Odessa gefangen genommen und nach dem Gouvernment Orenburg gebracht worden. Ihre wertvollen Meßinstrumente wurden mit Beschlag belegt. Nur die jetzt in Budapest angekommenen sieben wurden auf Einschreiben der russischen Universitäten wegen ihres vorgezeichneten Alters wieder freigelassen. Die jüngeren Expeditionsteilnehmer werden in Gefangenschaft gehalten und sollen fürchtbar behandelt werden. Unter ihnen befinden sich Professor Kempf-Berlin, Schorr-Hamburg, Bubenroth-Botsdam und Reichsinspektor Schrader-Berlin. Die sieben Freigelassenen konnten nur mit Mühe Odessa verlassen. Nach ihren eigenen Mitteilungen geht die russische Mobilmachung sehr schlecht vonstatten. Die etwa 2000 Reichsdeutschen Odessas seien nach dem Gouvernment Orenburg gebracht worden. Die Noheit des Pöbels und der untern Behörden hatte jeder Beschränkung. Besonders hervorgehoben werden muß, daß die Expedition auf Einladung der russischen Regierung unternommen wurde.

Die Polen gegen Rußland.

Krakau, 21. Aug. Die polnischen Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf der polnischen Nationalregierung: Polnische Brüder! In Warschau hat sich eine Nationalregierung konstituiert. Es ist Pflicht aller Polen, sich selbständig dieser Amtsmacht zu unterwerfen. Zum Kommandanten der militärischen Streitkräfte wurde der Bürger Josef Bilcunski ernannt, dessen Anordnungen alle Bürger unbedingt Gehorsam schuldig sind. Die Nationalregierung Warschau 3. August.

Stanislaw, 21. Aug. Vorgestern ging von hier eine Abteilung von 80 polnischen Jungmännern, von zahlreichen Bewohnern auf den Bahnhof geleitet, ab. Eine Geldsammlung ergab 15000 Kronen. Bei Abfahrt der Schützen kam es zu begeisterten Kundgebungen.

Gegen englischen Falschmeldungen

betont der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, daß die Amerikaner in Deutschland außerordentlich freundlich behandelt würden und daß ihnen jede unter den obwaltenden Umständen nur mögliche Unterstützung erwiesen worden ist. — Damit dürften die Ausstreuerungen, die man von gegnerischer Seite in den Vereinigten Staaten zu verbreiten versucht hat, aus der Welt geschafft sein. Wie überall, so muß auch hier schließlich die Wahrheit durchdringen.

Ägypten als englische Provinz.

Wien, 21. Aug. Nach der Politischen Korrespondenz wird Ägypten seit Ausbruch des Krieges vollständig als englische Provinz behandelt. Die Verwaltung des Landes befindet sich tatsächlich in den Händen britischer Militärbehörden. Durch ein der ägyptischen Regierung aufzunehmendes Dekret wurde verfügt, daß das ganze ägyptische Territorium für Kriegszwecke Englands benutzt werden könne und Entscheidungen über Präsen nur vom englischen Präsengericht gefällt werden können. Den Zivilbehörden wird durch dieses Dekret die Pflicht auferlegt, den englischen Behörden unter allen Umständen Beistand zu leisten. Den diplomatischen Vertretungen der mit England im Kriegszustand befindlichen Staaten in Kairo ist der Verkehr mit ihren heimischen Regierungen untersagt worden.

Opferinn und Begeisterung.

Düsseldorf, 12. Aug. Der deutsche Werkmeisterverband — der 65000 Mitglieder zählt — hat zur Unterstützung der ersten Not zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Außerdem fordert der Werkmeisterverband zur Gründung eines Kriegsunterstützungsfonds für die zum Heere eingezogenen Mitglieder und deren Angehörige auf. Namhafte Summen sind schon gezeichnet. Die Beamten des Verbands zahlen zu diesem Fonds 10 und 5 Prozent ihres Gehaltes.

Dortmund, 21. Aug. Ein Kreistag des Landkreises Dortmund findet am kommenden Sonnabend hier statt. Als Hauptpunkt steht auf der Tagesordnung die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 1 Million Mark zur Beschaffung aller Bedürfnisse der Kriegsverwaltung, die aus Anlaß des Krieges notwendig sind.

Berlin, 21. Aug. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Herzst, der Leiter des physikalisch-chemischen Instituts der Universität hat sich dem freiwilligen Automobilkorps zur Verfügung gestellt und wird dieser Tage ins Feld gehen.

Berlin, 21. Aug. Für die städtische Kriegssammlung sind bis jetzt insgesamt 235 085 M. eingegangen.

Berlin, 21. Aug. Die Kaiserin hat dem Ausfluß des Roten Kreuzes zur Unterstützung der Flüchtlinge die Summe von 10,000 M. überweisen lassen.

Verwundete und Kriegsgefangene.

München, 21. Aug. Heute Nacht traf hier ein Verwundeten-Transport mit 170 meist leicht verwundeten

Soldaten ein. Die Verwundeten wurden im Roten Kreuz und im Militärhospital untergebracht.

Thorn, 21. Aug. In der Gegend hinter Nieszawa gelang es deutschen Truppen 45 russische Gendarmen und Polizeibeamte, die mit Aushebung von Militärpersonen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die Leute wurden als Kriegsgefangene hier eingeliefert und eine Nacht im Gefängnis untergebracht. Dann erfolgte ihr Weitertransport.

Stuttgart, 21. Aug. Heute Abend trafen hier aus dem Elsaß deutsche und französische Verwundete von Weiler und Schirmeck ein. Außerdem wurde ein weiterer Transport französischer Gefangener nach dem Käperg gebracht.

Kriegsereignisse.

(Französischer Schauplatz.)

Großer Sieg bei Metz.

Berlin, 21. Aug. nachm. Unter Führung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in einer Schlacht zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg errungen. Der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele Tausend Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen. Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen von 1870/71, und unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, besetzt von dem unaufhaltbaren Drang nach Vorwärts, folgen dem Feind und setzen den Kampf auch heute noch fort.

Berlin, 21. Aug. nachts. Die von unsern Truppen zwischen Metz und den Vogesen zurückgeschlagenen feindlichen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher wurden mehr als 10000 Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wurde auf mehr als 8 Armeekorps festgestellt.

Strasbourg i. E., 21. Aug. Der militärische Oberbefehlshaber in Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bekanntmachung: „Von Landesverrätern ist der Versuch gemacht worden, sich an die Telephonleitungen anzuschließen. Ich habe daher Befehl ergehen lassen, jeden, der sich unbefugt an einer Telephonleitung zu schaffen macht oder diese Bekanntmachung von den Anschlagstellen abreißt, sofort zu erschießen.“

(Belgischer Schauplatz.)

Kranenburg, 21. Aug. Die telephonischen Verbindungen Hollands mit Brüssel sind jetzt unterbrochen. Hier wurde bekannt, daß in der vorvergangenen Nacht in Antwerpen ein Kabinetstakt abgehalten wurde. Das belgische Hauptquartier, das zunächst nach Mecheln verlegt worden war, befindet sich jetzt in Antwerpen, wohin sich auch das Feldheer zurückzieht. In Antwerpen sind die Tore gesperrt. Gestern, Donnerstag, 11 Uhr, kamen die ersten Abteilungen deutscher Reiter durch die Löwenstraße, wo ehemals das Tor stand, in die Stadt Brüssel. Bürgermeister May war ihnen entgegen gegangen. Es war ein peinlicher Augenblick, als bei ihrem Eintreffen eine weiße Fahne hochgehalten wurde zum Zeichen, daß Schutz für die Stadt verlangt wurde. Nachdem die Truppen angelangt waren, ritt der befehlshabende Offizier vor und sprach einige Zeit in freundlicher Weise mit dem Bürgermeister, dem er die volle Zusage gab, daß der Stadt kein Leid geschehen würde, wenn die Einwohner sich ruhig verhielten und nicht zu Feindseligkeiten übergingen. Einen dahingehenden Aufruf hat der Bürgermeister in den Morgenstunden anschlagen lassen. Das Volk, das sich drängte, um die Mahnung zu lesen, konnte es nicht fassen, daß binnen wenigen Stunden die Deutschen in der Stadt sein sollten, und war sehr niedergeschlagen. Die künstlich erhaltene Festigkeit war durch die Meldungen der letzten Tage erschaffen. Seit Mittwohabend waren die Verbindungen der Hauptstadt mit den Provinzen bis auf einige unterbrochen. (Abn. Bz.)

Kopenhagen, 20. Aug. Aus Paris wird telegraphiert, daß man dort davon überzeugt sei, daß die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier ihre endgültigen Stellungen auf der belgischen Ebene eingenommen haben und daß die Truppen in Fühlung mit der deutschen Vorhut ständen. In Paris warte man in atemloser Spannung auf die ersten Nachrichten von der großen Schlacht, die jetzt wahrscheinlich schon im Gange sei.

Berlin, 20. Aug. Wie holländische Zeitungen melden, wurden in letzter Woche drei französische Flieger, die von Belgien aus über Holland nach Deutschland zu fliegen versuchten, heruntergeschossen. Die niederländische Regierung hat gegen diese Verletzung ihrer Neutralität durch Belgien scharfsten Protest erhoben.

(Deutsch-russischer Schauplatz.)

Lyda, 21. Aug. Vor einigen Tagen wurde ein russisches Flugzeug, das über unserer Stadt kreuzte und dessen Insassen Bomben herunterschoß, die aber keinen Schaden anrichteten, von Infanteristen erfolgreich beschossen und heruntergeholt. Von den beiden Insassen, russischen Offizieren, war der eine erschossen. Der andere hatte beim Abstieg das Genick gebrochen.

Posen, 21. Aug. Ein großer Transport schwerer russischer Verbrecher kam gestern auf dem hiesigen Bahnhofe durch. Es war ein Teil der aus den Gefängnissen von Kalisch, Czestochau, Petrikau und Wielun von den Russen in Freiheit gesetzten Mäulern. Das Gefindel war immer zu Trupps von je 5 Mann zusammen gefesselt. Unter ihnen befand sich auch der Gefangene Oberinspektor von Petrikau, der die Verbrecher des ihm unterstellten Gefängnisses freigelassen hatte. Es waren wit über hundert Verbrecher, die an verschiedenen Orten mit Hilfe von Bürgerwehr und deutschen Soldaten ergriffen worden waren. Das Raub- und Mordgefindel wird in mitteldeutschen Zuchthäusern untergebracht.

(Unsere Marine.)

Berlin, 21. Aug. Das Wolff-Bureau meldet: Wieder-

holte Refugnoszierungen unserer Streitkräfte bis hinauf zum finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Ostsee, südlich vom finnischen Meerbusen, keine Gefahr.

Berlin, 21. Aug. Nach einem Telegramm des Nieuwe Rotterdamsche Courant aus Tokio bedrohen unsere deutschen Kriegsschiffe in Ostasien die englischen Kauffarteschiffe. Der deutsche Kreuzer „Emden“ soll ein Schiff der russischen Freiwilligen-Flotte genommen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch auf anderen Meeren unsere Kreuzer gegen den feindlichen Handel vorgehen werden.

(Serbischer Schauplatz.)

Wien, 21. Aug. Die südslawische Korrespondenz meldet aus Semlin: Nach verbürgten Nachrichten drängen die serbischen Behörden die in Serbien zurückgebliebenen österreichischen Untertanen der Monarchie, sich naturalisieren zu lassen und wenden zu diesem Zwecke die ärgsten Mittel an.

(Aus Oesterreich.)

Prag, 21. Aug. Aus Karovigno wird gemeldet: Der Landgerichtsrat Havar vom hiesigen Kreisgericht wurde wegen Hochverrats, desgleichen der Auskultant Anton Natanio, der akademische Maler Josef, Gutsbesitzer in Bründelhof, der seinerzeit als Lehrer in England tätig war, wegen Spionage festgenommen.

Wien, 21. Aug. Die hiesige japanische Botschaft trifft Vorbereitungen zur Abreise.

Neueste Depeschen

(vom 20. August.)

München. Die Nachricht von dem großen Sieg bei Metz hat hier besonders starken Wiederhall gefunden, da die Führerschaft durch den bayerischen Kronprinzen Rupprecht ausgeübt wurde. Eine große Menschenmenge strömte gestern nachmittag nach dem Wittelsbach-Palais. Der König hielt eine Ansprache an die Versammelten, wobei er sagte: „Ich bin stolz, daß mein Sohn, der erste unter den deutschen Führern war, der einen solchen Sieg errungen hat. Wir haben noch große Kämpfe vor uns, denn wir wissen, wir stehen im Kriege mit der ganzen Welt. Daß wir uns gut schlagen, steht außer Zweifel. Wenn Gott mit uns ist, und er ist mit uns und unserer gerechten Sache, dann werden wir auf allen Seiten siegen.“

Krakau. In das hiesige Militär-Spital eingebrachte Verwundete des Schmäyer Infanterie-Regiments erzählten, daß bei Kielec eine Schlacht stattgefunden hat, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

Tresden. Zum ersten Mal seit dem Ausbruch des Krieges hat die Stadt geflaggt. Der Jubel über den Sieg bei Metz ist ungeheuer. Vor dem königlichen Schloß strömte eine vielstündige Menge, bis der König auf dem Balkon erschien. Er hielt an die Menge eine kurze Ansprache, die ungeheuren Jubel erweckte und großen Beifall auslöste.

Wien. In hiesigen militärischen Kreisen wird betont, daß die Etappen von Brüssel vor allem als moralischer Sieg hoch eingeschätzt sei. Er zeige den feischen offensiven Geist der deutschen Führer. Der deutsche Vormarsch sei wie auf dem Paradeplatz unhindert statt. Der Erfolg berechtigt zu den besten Hoffnungen für die kommenden Entscheidungskämpfe.

Politisches.

Die Reichseinnahmen pro Juli haben, wie der B. Z. bestens erfährt, trotz der in den beiden letzten Juliwochen eingetretenen Kriegsspannung einen nur 0,5 Minderertrag gegenüber dem Etatsvorschlag gebracht. Die preussischen Staatseinnahmen weisen gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 1,8 Prozent auf.

Arbeiter sind möglichst weiter zu beschäftigen! Infolge eingegangener Anzeigen hat das Kriegsministerium Anordnung gegeben, daß die Lieferungsausträge an solche Firmen, welche trotz der besonders großen Heeresausträge Entlassungen von Arbeitern oder Lohnreduzierungen vornehmen oder vorgenommen haben, zurückzuziehen sind. Bei Vergebung neuer Aufträge ist die Abgabe einer entsprechenden Versicherung zur Vorbedingung gemacht.

Kopenhagen, 21. Aug. In dem Kampf um das Moratorium ist gestern ein Ausgleich zwischen Parlament und Regierung erzielt worden. Danach gilt das Moratorium für Ausländer absolut, für Inländer jedoch nur, wenn sie den gerichtlichen Nachweis erbringen, daß ihre Notlage durch den Krieg verschuldet ist. Die Annahme dieses Kompromisses in der gestrigen Nachmittagsitzung der beiden Häuser ist gesichert. Ein Moratorium wird sofort in Kraft treten und vorläufig bis zum 10. Oktober Geltung haben.

In Wien eingetroffene Amerikaner berichten, daß die Gemahlin des Präsidenten Wilson am 7. August gestorben sei. Eine Nachprüfung dieser in amerikanischen Kreisen Berlins bisher unbekannten Meldung an amtlichen Stellen war bisher nicht möglich.

Zum Tode des Papstes. Rom, 20. Aug. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags wurde die Leiche des Papstes im Thronsaal durch das diplomatische Korps, das Patriariat, den hohen Klerus und die Angehörigen der religiösen Orden der Hauptstadt, besonders die Schwestern, beigesetzt. In dem mit rotem Damast ausgeschlagenen und elektrisch erhellen Thronsaal versahen päpstliche Truppen den Ehrendienst in großer Uniform. Der Papst ruht, bekleidet mit den Pappsigewändern, auf einem von vier Sterzen umgebenen Tisch unter dem Thronbaldachin. Die Ausstellung der Leiche wird bis morgen früh dauern; darauf wird sie feierlich in die St. Peterskirche übergeführt werden. Nachdem der Kardinal-Camerlengo die vorbereitende Kardinalkongregation zusammen mit dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val geleitet hatte, legte er die Siegel an die Privatbibliothek des verstorbenen Papstes an.

Das Konklave tritt voraussichtlich am 30. August zusammen, sofern ein Zusammenritt angesichts der herrschenden Kriegswirren möglich sein wird. Anwesend dürften 52 Kardinäle sein. Weitere 6 werden während der Tagung eintreffen. Die nötige 2/3 Mehrheit ist 33. Eine Ausländerwahl ist ausgeschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 22. August.

Der Sieg bei Metz wurde gestern Abend bald

nach 5 Uhr hier bekannt. Eine große vor der Expedition dieser Zeitung harrende Menge begrüßte die Siegesdepesche mit einem dreifachen Hurra auf unsere brave Armee. Als die gedruckten Depeschentexte in die Stadt verteilt wurden, zeigten bald die meisten Häuser Flaggenhonneur, und feierliches Glockengeläute begrüßte die Jubelbotschaft, ehrte die Wackeren, die für das Vaterland geblutet und gefallen, und mahnte zum schuldigen Dank an den Herrn der Heerscharen, der auch ferner unsere tapferen Streiter fürs liebe deutsche Vaterland zum Siege führen möge!

Kriegsfreiwillige. Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten sind in großer Zahl zu den Fahnen geeilt und befinden sich schon in militärischer Ausbildung, und zwar aus dem Gymnasium 23, aus dem Vorkursseminar in Klasse I 25 von 31, in Klasse II 14 von 26, in Klasse III 21 von 29, in Klasse IV 16 von 32, ferner 1 Präparand, also insgesamt 77. Aus der Bergschule und Bergwerksschule stehen 11 gebiente Leute vor dem Feind und 29 Freiwillige und Ausgemusterte befinden sich in Ausbildung, insgesamt 40. Von den 3 Lehranstalten werden im ganzen also 140 Schüler an dem Feldzug teilnehmen.

Verlustlisten. Bis jetzt sind fünf Verlustlisten erschienen; dieselben können in den Nachmittagsstunden in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Die Reserve-Pazarett-Verwaltung hier läßt hierdurch bekannt geben, daß es erforderlich werden dürfte, leichter Verwundete in Hauspflege zu geben. Alle diejenigen, die zur Hauspflege, in der Lage und bereit sind, sowohl gegen Vergütung als auch ohne Bezahlung, wollen diesbezügliche Mitteilung, am besten schriftlich, gelangen lassen an die Verwaltung des Reserve-Pazarett im städtischen Krankenhaus dahier.

Die gestrige Sonnenfinsternis konnte hier nur teilweise beobachtet werden. Wolkenschleier entzogen das Schauspiel vom großen Teil unserer Blicke.

Herborn, 23. Aug. Infolge der durch Extrablätter bekannt gegebenen Siegesnachricht von Mex. herrschte heute Abend in unserer Stadt begeisterte Stimmung. Die Glocken wurden geläutet, Kinder durchzogen singend die Straßen und abends marschierte ein Fackelzug zum Kaiser Wilhelm Denkmal, wo die Nationalhymne angestimmt wurde. Es folgte in der evangelischen Kirche ein Dank-Gottesdienst. Viele Häuser waren geflaggt.

Frankfurt, 21. Aug. Die Eisenbahndirektion Frankfurt legt in den allernächsten Tagen folgende D- und Eilzüge ein: Nach Berlin über Bebra, nach Köln über Wiesbaden, nach Dortmund über Wiesbaden, Köln, nach Hamburg über Gießen, Cassel, nach München.

Wie die Chinesische Gesandtschaft in Berlin mitteilt, werden fortan alle im deutschen Reich sich aufhaltenden Chinesen, um Verwechselungen mit Japanern vorzubeugen, auf der Brust Flaggen in den chinesischen Farben, rot-gelb-blau-weiß-schwarz tragen.

Zu den ersten Opfern des Krieges zählt auch das in ganz Nassau wohlbekannte Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank, Landesbankrat Reich, der im Kampf fürs Vaterland gefallen ist.

Ein Transport von 350 gefangenen Franzosen berührte heute Vormittag Frankfurt auf der Fahrt nach seinem Bestimmungsort.

Die Polizei giebt bekannt, daß die Anordnung, wonach die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf weiteres außer Kraft treten, aufgehoben ist. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe haben wieder Geltung.

Frankfurt a. M., 21. Aug. Der japanische Generalkonsul Hermann v. Passavant hat sein Amt niedergelegt.

Wiesbaden, 20. Aug. Die große Haupttierverschau der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die Ende September d. Js. in Haiger stattfinden sollte, fällt aus, ebenso ist bis auf weiteres die mit der Schau verbundene Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte verschoben worden.

Von der Jagd, 20. Aug. Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden beschloß, die Rebhühnerjagd in diesem Jahre nicht vor Ablauf der Schonzeit aufgehen zu lassen, sondern nach Ablauf der gesetzlichen Schonzeit. In einem großen Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden der zur Festung Mainz gehört, ist die Ausübung der Jagd untersagt.

20. Aug. Von der Maul- und Klauenseuche war im Regierungsbezirk Wiesbaden gestern noch betroffen im Landkreis Wiesbaden in Biebrich ein Gehört. In den Grenzgebieten des Bezirks herrscht diese Geißel der Landwirtschaft noch in den Kreisen Dieburg, Erbach, Heppenheim, Offenbach, Friedberg, Mainz, Alzen, Bingen.

Vermischtes.

Die schnelle Bearbeitung der Feldpostsendungen trägt bei der Postsammlung fortgesetzt auf Schwierigkeiten dadurch, daß zu den Feldpostkarten und Feldpostbriefumschlägen nur in wenigen Fällen Formulare mit Vordruck für die Abgabe des Truppenteils verwandt werden und die Aufschriften vielfach unleserlich und unvollständig sind oder unverständliche Abkürzungen enthalten. Die Feldpostsendungen können nur dann pünktlich an die Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften klar und übersichtlich geschrieben sind und unter Vermeidung jeder Abkürzung bestimmt und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Diese Angaben werden am besten untereinander unten rechts niedergeschrieben. Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der Marine. Ein Bestimmungsort ist auf den Sendungen an Angehörige der Truppen, der infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln, nicht anzugeben. Gehört der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung oder zu einem Exerzitruppenteil oder hat er überhaupt ein festes Stand-

quartier, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem darf in diesen Fällen die Angabe des Bestimmungsortes nicht fehlen. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blaue Tinte und feine Schrift sind zu vermeiden. Auf allen Briefen nach dem Feldherr ist zweckmäßig der Name des Absenders anzugeben.

Im eigentlichen Interesse des Publikums liegt es, diese Vorschriften genau zu beachten; nur dann kann Gewähr für richtige Ueberkunft der Sendungen übernommen werden. Formulare zu Feldpostkarten und Feldpostbriefumschlägen mit vorgeschriebenem Vordruck sind bei den Postanstalten erhältlich zum Preise von 1 Pfg. für 2 Briefumschläge und von 5 Pfg. für 10 Feldpostkarten, und außerdem in den meisten Schreibwarengeschäften.

Berlin, 21. Aug. Auf unmittelbare Veranlassung des Reichsanwalters wurde die Intendantur der Artilleriewerkstatt Kippstadt zur Zurückziehung ihrer Veröffentlichung aufgefordert, wonach die Verwaltung sofort mehrere hundert Arbeiter sucht unter Ausschluß von Sozialdemokraten. Die entsprechenden Anschläge in den Werkstätten selbst sind daraufhin am 18. d. M. entfernt worden und die Aufträge an die deutschen Arbeitsnachweise am gleichen Tage berichtigt worden.

Nahrungsmittel-Wucher. Wie wir erfahren, sind im Bereich Großberlins während der ersten beiden Mobilisierungswochen 12 Geschäfte polizeilich geschlossen und über 120 verwahrt worden, weil sie für Lebensmittel und andere Artikel Wucherpreise genommen hatten. Unter den geschlossenen Geschäften befinden sich auch zwei Waffenhändler, welche Kriegspistolen mit über 50 Prozent Aufschlag den einrückenden Reservemannschaften verkauft hatten.

Geldverkehr. Wie eine Rückfrage bei den acht Berliner Großbanken ergibt, haben die Rückzahlungen der von den Banken in den ersten Tagen der Mobilisierung abgeforderten Millionen dauernd angehalten. Die gesamten Rückzahlungen an die Berliner Großbanken betragen seit dem 4. August bis heute annähernd 250 Millionen Mark. Auch die städtische Sparkasse in Berlin weist wieder einen Ueberschuß der Einzahlungen gegenüber den Auszahlungen um fast 40 Prozent auf.

Berlin, 21. Aug. Wie das „B. T.“ erfährt, ist gestern ein großer Transport von Kälbern aus Holland hier eingetroffen. In den nächsten Tagen wird ein weiterer Transport von lebendem Großvieh, der bereits abistert ist, hier erwartet. Damit ist die Viehzufuhr aus Holland während des Krieges gesichert.

Arnswalde, 21. Aug. Das Dorf Schwachwalde (Kreis Schwachwalde) ist völlig niedergebrannt. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Große Getreidevorräte sind vernichtet. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

Trier, 21. Aug. Dem „Eisener Tageblatt“, daß einseitige für Deutschland ungünstige Nachrichten verbreitete, wurde von der Militärbehörde das weitere Erscheinen untersagt. Verleger und verantwortlicher Redakteur wurden verhaftet.

Kiel, 19. Aug. Die von den Belgiern gegen Deutsche verübten Greuelthaten veranlaßten den fahnenflüchtigen Heizer zweiter Klasse Friedrich Bartsch, der früher bei der ersten Werftdivision diente, zur Heimkehr. Die Schandthaten erfüllten ihn in Antwerpen, wo er die Ausschreitungen mit eigenen Augen sah, mit solchem Ingrimm, daß er beschloß, sich den heimischen Behörden zu stellen. Er begab sich in Antwerpen sofort ins deutsche Konsulat und erklärte durch die Unterstützung des Konsuls nach Deutschland zurück. In der Hauptverhandlung vor dem Feldkriegsgericht in Kiel betonte Bartsch, daß die Zeit ihm beim Anblick der Greuel in Antwerpen gepakt und daß er beschloß, sich zu stellen, um sein Vaterland gegen ein solches Volk zu verteidigen. Das Feldkriegsgericht verurteilte Bartsch zu neun Monaten und einem Tag Gefängnis, stellte ihm aber gleichzeitig anheim, die Gnade des Kaisers anzurufen. Der Angeklagte war im Juli 1912 nach London entwichen.

Die Königin von Belgien, die bekanntlich eine Tochter des verstorbenen Herzogs Karl Theodor von Bayern ist, soll in Pöfshofen am Starnberger See, dem Landsitz der herzoglichen Familie, und auch in Bad Reuth wiederholt gesehen worden sein. Da Belästigungen der Königin befürchtet werden, nimmt die sozialdemokratische Münchener Post Anlaß, zu diesem Gerüchte folgende Bemerkung zu machen: Was auch immer an der Sache sein mag, ob der Tochter des Herzogs Karl Theodor von Bayern der deutschfeindliche Boden Belgiens zu heiß wurde oder ob ihre Abreise ein Signal des Endes der Herrschaft des belgischen Königs ist, wir richten an die Bevölkerung die dringende Bitte, die Dame in keiner Weise zu belästigen und ihr Schicksal, an dem sie vielleicht unschuldig sein mag, zu würdigen.

Ein Matrosenbrief. Dem Hamburger Fremdenblatt wird folgender Brief eines Matrosen vom Kreuzer Augsburg, der Liban beschossen hat, zur Verfügung gestellt:

Liebe Mutter! Es geht uns sehr gut. Wir haben unsere tollkühne Fahrt hinter uns. Wir kämpfen treu fürs Vaterland, für Gott und Kaiser. Wir kämpfen bis auf den letzten Blutstropfen und auf den letzten Mann. Ihr werdet von uns „Augsburger“ Matrosen gelesen haben. Prinz Heinrich, der Bruder vom Kaiser, war an Bord und hat uns gelobt und seinen Dank für unsere Treue ausgesprochen. Liebe Mutter, ich will nicht rühmen, aber vier Tage und vier Nächte keinen Schlaf. Jedesmal vor der Schlacht beten wir. Hoffentlich tragen wir Deutschen Heil und Sieg davon. Liebe Mutter, in deines Sohnes Adern fließt echtes deutsches Blut. Es grüßt dein Sohn R. Immer drauf und nicht verzagen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Geduld und Schweigen! Ein Mahnwort in erster Zeit. Groß ist und bitter erst die Zeit, — der Sturm brach los von allen Seiten. — Europa starrt im Eisenleid, — nun gilt's mit Todesmut zu streiten. — Der Schicksalsstog der alten Welt — wie wird er sich zu Ende neigen? — Deutschland und Österreich stehn im Feld, — drum hab Geduld und lernet Schweigen! — Wir wollen ernst und würdevoll — dem Kommenden entgegenstehen, — und was uns hoch erheben soll, — ist Opfermut und Gott-

vertrauen. — Ein großes Volk in großer Zeit — soll sich der Führer würdig zeigen, — sie sind gerüstet und bereit, — drum hab Vertrauen und ehrt ihr Schweigen! — Fragt nicht, wie weit der Plan gedieh'n, — und laßt nicht's Falches aus den Feilen, — ruft nicht, wo bleibt der Juppel? — man sieht ihn nicht, wo mag er weilen? — Geduld, Geduld, er ist schon da, — wenn man ihn braucht zum Waffenschweigen, — und wenn ihn auch nicht einer sah, — auch er hält Wacht, — drum laßt uns schweigen! — Laßt uns in dieses Sturmes Beh'n — nur eins, die Vorsicht nicht vermissen, — denn oft, wo zwei zusammenstehn, — will jeder etwas besser wissen. — Setzt nicht Verächte in die Welt; — die Selbstbeherrschung sei zu eigen dem Manne, der was auf sich hält, — er weiß zur rechten Zeit zu schweigen! — Wir hoffen und verzagen nicht, — wie auch der Feind sich wichtig mache, — denn unser ist die Zuversicht — und unser die gerechte Sache. — Und wähen uns die Gegner schwach, — wir werden unsre Kraft schon zeigen, — dann bricht wohl am Vergeltungstag — der Donnerhall das große Schweigen! — Groß ist und bitter erst die Zeit, — der Sturm brach los von allen Seiten. — Alldeutschlands Söhne stehn bereit, — mit altem Todesmut zu streiten. — Schon zog der Kaiser in das Feld — und seiner würdig sich zu zeigen, — wird Jeder kämpfen wie ein Held, — ja kämpfen bis die Andern — schweigen! — Albert Jäger.

Wettervorhersage für Sonntag, den 23. Aug.: Nur zeitweise heiter, stichweise noch Gewitter oder Gewitterregen, etwas wärmer.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Weidenbach

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. August 1914, vormittags 9 1/2 Uhr wird das in den Gemarkungen Manderbach, Oberroßbach und Frohnhausen belegene **Eisenwerk- und Schmelzwerk Simrain** der Gewerkschaft Friedenstein an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert.

Dillenburg, den 21. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Unterzeichneter empfiehlt

Braunkohlen

in großen schönen Stücken (auch zerleinerte Stücke) für Haus- und Industrieverbrauch, auch Bäckereien. Bester Preis! 60 Pfennig.

Bei Abnahme größerer Sendungen, sowie Waggoladungen besondere Preisvereinbarung. Bestellungen nimmt entgegen

M. Kessler, Marbachstrasse 12.

Vorausichtlich wird der Versand in den nächsten Tagen aufgenommen werden können.

E. Magnus, Herborn

offert **Pianinos** aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezählte Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhafteste Bezugsquelle für **Harmoniums** sowie sämtliche **Musikinstrumente**.

Aus der Hand zu verkaufen, Oranienstraße 10,

ein wenig gebrauchtes Piano, 2-türiger guter Kleiderschrank, polierte Rohrstühle, nußbaum polierte Kommode, großes Schlafsofa, 2-türiger Eisenschrank, verschiedenes Bettwerk, zwei gut brennende eiserne Kesselöfen und anderes.

Empfehle wieder in frischer Ware: (2698)

pa. Landeier, Kartoffeln

Gemüse, Einmachergut und Einmachgurken.

L. Hofheinz.

Fruchtsäfte

Kartoffelsäfte

empfehlen

Carl Fischer.

Große Posten

Nessel,

welche ich des Krieges wegen nicht mehr verarbeiten kann, gebe ich im Stück und meterweise ganz billig ab.

Ernst Krah,

Mechan. Näherel, Brescherstr.

Landeier

frisch eingetroffen. (2693)

Robert Wetter.

Kartoffeln u. fr. Heringe

empfehlen H. Bescherer,

Haiger.

Freundliche kleine

Wohnung

1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.

Es gingen freiwillige Spenden ein:

Kreisgeschäftsst. des deutsch. Flottenver. . M. 100.—

Fr. S. 3000.—

Fräulein Johanna Haas 1000.—

Frau Gymn.-Dir. Langsdorf 20.—

Carl Haffert 20.—

A. G. König 25.—

Frau Gewerberat Jaackel 20.—

Oberlehrer Bahmer 20.—

Kgl. Landmesser Vohmann 20.—

Seminarschullehrer Ferreau 20.—

Weitere Beträge erwünscht

Vogelsberg. Bulle,

18 Monate alt, steht zu verkaufen bei Unternehmern W. Neuhof, Niederlemp. Oder nicht verwendbar, weil nicht im Herdbuch.

Inkassovergebung.

Mein Inkasso für Dillenburg und Umgebung (ab Herborn bis Rittershausen) ist zu vergeben. Kautionsfähiger fleißiger Herr, der sich eine Zukunft schaffen will, den wir erst nach Beendigung des Krieges mit festen Bezügen anstellen werden. Während des Krieges werden nur Inkasso und Abschlußprovision gezahlt, möge sich melden bei F. W. Weiss, Generalagent der Viktorias Wiesbaden, Rheinstr. 34.

Suche per sofort ein

Erst-Mädchen,

welches gründlich im Dande halt und kochen kann.

Fr. C. Deder.

Dillenburg, Hauptstr. 89.

Wohnung,

3-4 Zimmer nebst Zubehör

ver 1. 10. zu mieten gesucht.

Offert. unt. M. 2696 an die

Geschäftsstelle ds. Bl.

Gail,

Schafstr. d. Zweigver. vom Rot. Kreuz.